

# „Für jeden jungen und offenen Kollegen der richtige Schritt in die Zukunft“

## DGZI-Curriculum Implantologie-Absolventin Silke Möller im Interview

Die Deutsche Gesellschaft für Zahnärztliche Implantologie e.V. (DGZI) bietet einen achtwöchigen Kurs „Curriculum Implantologie“ an. Diese postgraduierte Zusatzausbildung soll Zahnärzten das nötige Rüstzeug für die Einrichtung eines Schwerpunkts Implantologie in der eigenen Praxis mit auf den Weg geben. Silke Möller aus Düsseldorf hat das Programm mit Erfolg abgeschlossen. In unserem Interview berichtet sie von ihren Erfahrungen.

Redaktion

■ **Frau Möller, welche Überlegungen haben Sie dazu geführt, eine implantologische Zusatzausbildung zu absolvieren?**

Ich befinde mich mit meiner Praxis noch in einer frühen Phase und möchte sie mit einem aussichtsreichen Konzept in die Zukunft führen. Dazu habe ich bereits die Zahnerhaltung als einen Schwerpunkt etablieren können – was aber, wenn nur noch ein geringer Restzahnbestand übrig ist oder man das Beschleifen gesunder Zähne vermeiden möchte? Die Implantologie ist heute einfach nicht mehr aus der Zahnheilkunde wegzudenken. Gerade wegen ihrer enormen Fortschritte in jüngster Zeit halte ich es jedoch vor dem Einstieg für absolut sinnvoll, durch eine gezielte Fortbildung sich selbst ein fachliches Fundament zu erarbeiten.

**Wie sind Sie denn auf das Curriculum Implantologie gestoßen und warum haben Sie sich gerade dafür entschieden?**

Bereits zu einem früheren Zeitpunkt hatten mich Bekannte auf die Deutsche Gesellschaft für Zahnärztliche Implantologie hingewiesen. Nachdem ich mich selbst weitergehend informiert hatte, wuchs wegen der jahrzehntelangen Erfahrung dieser implantologischen Gesellschaft mein Vertrauen, und ich trat ein. So gelangten auch einige Flyer zum Curriculum Implantologie auf meinen Schreibtisch. Dieser Kurs der DGZI schien mir, anders als viele praxisferne oder von Selbstdarstellern geprägte Fortbildungen, wirklich etwas vermitteln zu können.

**Hat der Kurs dann gehalten, was Sie erwartet hatten?**

Im Großen und Ganzen fand ich ihn erfrischend praxisnah und einfach up to date. Ästhetik, Erhaltung des umliegenden Weichgewebes, junge Referenten – vom Inhalt wie vom Gefühl her war es das, was ich mir unter moderner Implantologie vorstelle und was ich so auch in meiner Praxis umsetzen möchte.

**Wenn Sie den Kurs jetzt noch einmal Revue passieren las-**



Dr. Torsten Hartmann, Chefredakteur des Implantologie Journals, übergibt die Urkunde an Curriculum-Absolventin Silke Möller.

**sen: Wie würden Sie die Lerneinheiten im Einzelnen beurteilen?**

Acht Wochenenden Unterricht – da war jede Veranstaltung einzigartig und anders. Immer kam Neues und Unbekanntes hinzu. Besonders beeindruckend fand ich Prof. Becker aus Düsseldorf. Er brachte fundierte Aussagen zu Behandlungsverfahren, die man vor kurzer Zeit für unmöglich gehalten hat. Wo kann man nicht überall Knochen nachwachsen lassen, wenn es auch vor wenigen Jahren aussichtslos schien! Und nachfragen konnte man nach allem und jedem. In der regelmäßigen Gruppenarbeit an jedem Wochenende durften wir, zum Beispiel in Übungen an Schweinekiefern, das soeben Erlernte zusammen mit jungen Kollegen noch einmal selbst erarbeiten – das hat einfach Spaß gemacht.

**Wie groß war denn von dort der Schritt in die Praxis der Implantologie?**

Wir durchliefen während des Curriculums Implantologie unter anderem eine Hospitation und eine Supervision, das heißt: alle Schritte von der Assistenz bei einer Behandlung bis zum ersten selbstgesetzten Implantat. Beide Kurseinheiten absolvierte ich in Düsseldorf bei Dr.